

MÜNZWETTBEWERB

**100. GEBURTSTAG  
SOPHIE SCHOLL**



**Impressum**

Bundesrepublik Deutschland  
vertreten durch das  
Bundesministerium der Finanzen

**Koordination, Durchführung und Protokoll des Münzwettbewerbs:**

Bundesverwaltungsamt  
Münze Deutschland, Ref. ZMV III 2 - Münzwettbewerbe

Leitung: Mathias Bamberg  
Projektleitung: Timo Stingl

© 2020

**INHALTSVERZEICHNIS****1. TEIL Ergebnisprotokoll**

TOP 1	Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichts.....	4
TOP 2	Eröffnung der Preisgerichtssitzung.....	5
TOP 3	Bericht der Vorprüfung.....	7
TOP 4	Informationsrundgang.....	7
TOP 5	Wertungsrundgänge (1-3).....	7
TOP 6	Festlegung der Rangfolge.....	7
TOP 7	Schriftliche Beurteilung der Preise.....	8
TOP 8	Festlegung der Randschrift.....	9
TOP 9	Empfehlung des Preisgerichts.....	9
TOP 10	Unterzeichnung des Protokolls.....	9
TOP 11	Öffnen der Verfasserumschläge.....	9
TOP 12	Abschluss der Preisgerichtssitzung.....	9

**2. TEIL Anhang**

	Einzelberichte (aus dem Vorprüfbericht).....	10
Tarnzahl 1076 A+B	Hagen Täuscher, Berlin.....	10
Tarnzahl 1077	Julia Schleicher, Halle/Saale.....	10
Tarnzahl 1078	Olaf Stoy, Rabenau.....	10
Tarnzahl 1079	Claudius Riedmiller, Stuttgart.....	11
Tarnzahl 1080	Katrin Pannicke, Halle/Saale.....	11
Tarnzahl 1081 A+B	Martin Dašek, Staré Hradiště (CZ).....	11/12
Tarnzahl 1082	Daniel Engelberg, München.....	12
Tarnzahl 1083 A+B	Georg Mann, Halle/Saale.....	12
Tarnzahl 1084	Marianne Dietz, Berlin.....	13
Tarnzahl 1085	Pauline Hoff, Berlin.....	13
Tarnzahl 1086 A+B	Anna Martha Napp, Lübow.....	13
Tarnzahl 1087	Alicia Köhler, Gelnhausen.....	14

**1. Teil                    Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung**

Termin:                    29. Mai 2020  
Beginn:                    09:30 Uhr

Orte der Sitzung:    BVA – DS Weißensee; BVA – DS Lichtenberg; BVA – DS Bad Homburg,  
BMF DS Berlin, Leipziger Str. 127.

**TOP 1 Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichtes**

Das Preisrichtergremium tritt am 29. Mai 2020 um 09:30 Uhr verteilt auf vier Konferenzräume in Berlin und Bad Homburg zusammen. Die Sitzung wird aufgrund der Pandemielage COVID-19 (Coronavirus SARS-CoV-2) durch Einhaltung eines Kontaktabstandes von mindesten 1,5 m als Videokonferenz durchgeführt. Herr Dr. Majewski begrüßt in Vertretung des Auslobers alle Anwesenden. Anschließend stellt er formal die Anwesenheit aller Teilnahmeberechtigten fest.

Anwesend sind:

**Stimmberechtigte Preisrichter:**

**Birgit Knappe**

*Bildhauerin*

**Klaus Helmraath**

*BMF*

**Prof. Matthias Beyrow**

*Designer*

**Tobias Wiesner**

*BKM*

**Dr. Hildegard Kronawitter**

*Weißer Rose Stiftung e.V. München*

**Dr. Dennis Majewski**

*BVA*

**Prof. Dr. Bernhard Weisser**

*Numismatiker*

**Gäste**

**Olaf Mietzner**

*BMF*

**Koordination, Durchführung und Vorprüfung:**

**Regine Schmidt**

*BVA*

**Timo Stingl**

*BVA*

**Elke Linne**

*BVA*

Nach Feststellung der Vollzähligkeit des Preisgerichtes verpflichtet Herr Dr. Majewski alle Teilnehmer der Preisgerichtssitzung zur Wahrung der Anonymität und zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Die Mitglieder des Preisgerichtes versichern, dass sie

- keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben und während der Dauer des Preisgerichtes nicht führen werden,
- bis zum Ablieferungstermin keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben,
- es unterlassen, Vermutungen über die Wettbewerbsverfasser zu äußern.

Herr Dr. Majewski erinnert daran, dass die Verpflichtungen und Versicherungen **bis zum Kabinettsbeschluss bindend** sind, die Vertraulichkeit der Preisgerichtssitzung darüber hinaus generell zu wahren ist.

## TOP 2 Eröffnung der Preisgerichtssitzung

### Einführung in das Thema

#### 100. Geburtstag Sophie Scholl

Sophie Scholl gilt zu Recht als eine Ikone des Widerstands gegen die NS-Diktatur. Mit ihrem Namen verbinden viele Menschen Auflehnung und Protest gegen Unfreiheit und Unterdrückung; insbesondere orientieren sich Mädchen und junge Frauen gerne an ihrem Vorbild. Sophie Scholl bezog Stellung zum Unrechtssystem und ging für ihre klare Haltung in den Tod, dies vor allem sicherte Sophie Scholl den Platz in den Geschichtsbüchern. Sie ist das einzige weibliche Mitglied der Widerstandsgruppe Weißen Rose, das vom Staat wegen ihres Widerstandes ermordet wurde. Mit ihrem klaren Profil und dem gezeigten Mut, steht sie im öffentlichen Bewusstsein für die Weiße Rose, aber auch für die vielen anderen Widerstandskämpferinnen, die viel zu wenig erinnert werden.

Die junge Protagonistin der Weißen Rose artikuliert unmissverständlich ihren Freiheitswillen im Gestapoverhör: „... als hauptsächlichsten Grund für meine Abneigung gegen die Bewegung möchte ich anführen, dass nach meiner Auffassung die geistige Freiheit des Menschen in einer Weise eingeschränkt wird, die meinem inneren Wesen widerspricht. Zusammenfassend möchte ich die Erklärung abgeben, dass ich für meine Person mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun haben will.“ Dieses Freiheitsstreben dokumentiert sich auf eine besonders berührende Weise auf der Rückseite des Schreibens zur Anklageschrift vom 21. Februar 1943. Hier notierte sie mehrmals in kalligraphischen Schriftzügen „Freiheit“, drei Tage nach ihrer Verhaftung in der Münchner Universität.

Sophie Scholl wurde als viertes von fünf Kindern des Ehepaares Robert und Magdalena Scholl am 9. Mai 1921 in Forchtenberg (Hohelohekreis, Baden-Württemberg) geboren. Die Mutter prägte die Kinder im christlich-humanistischen Geist, bis zur Eheschließung 1916 war sie Diakonissin gewesen. Der Vater, zeitlebens liberal gesinnt, politisch klar denkend, war in der kleinen Gemeinde Forchtenberg von 1919 bis 1930 Bürgermeister gewesen, später war er freiberuflicher Steuerberater in Ulm. Während der NS-Zeit stellte sich Robert Scholl kritisch gegen die Nationalsozialisten, wegen eines „Heimtückevergehens“, d. h. wegen kritischer Äußerungen zu Hitler, wurde er 1942 zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und durfte seine Steuerberaterkanzlei nicht mehr selbständig weiterführen. Trotz der väterlichen Haltung traten alle Scholl-Kinder in die Hitlerjugend ein; Sophie Scholl als Dreizehnjährige. Ein Jahr später war sie „Jungmädelschaftsführerin“, 1936 dann „Scharführerin“ und somit für vier Gruppen mit je 10 bis 15 Mädchen verantwortlich. Diese Jugendgruppen ermöglichten Mädchen in Abkehr traditioneller Mädchenrollen allein „auf Fahrt zu gehen“, sich sportlich auszuprobieren, abenteuerliche Radtouren zu machen und in Zelten bei romantisch-nächtlichen Lagerfeuern zu übernachten. Von Gleichaltrigen wurde später berichtet, Sophie habe gerne Verantwortung für die Mädchen ihrer Gruppe übernommen, mochte sich selbst aber dem Kleidungskomment der „Jungmädels“ nicht vollends unterwerfen. Sie trug einen damals unüblichen Haarschnitt, einen Bubikopf, rauchte entgegen der gesellschaftlichen Norm. Als die 16-Jährige von einer großen Radtour in den Böhmerwald zurückkam, schrieb sie in ihr Tagebuch: „Von der H.J. habe ich mich ohne mein Wollen ganz gelöst.“ Die durch Gruppenzwang erfolgte Einbuße an individueller Lebensgestaltung, die Ausgrenzung jüdischer Freundinnen und nicht zuletzt die die gesamte Familie erschütternde Erfahrung im November 1937 hatten ihr Vertrauen in den NS-Staat tiefgehend erschüttert. Die elterliche Wohnung war von der Gestapo durchsucht und die älteren Geschwister zu Gestapoverhören nach Stuttgart gebracht und dort tagelang festgehalten worden. Der Vorwurf lautete „bündische Umtriebe“.

Im Frühjahr 1938 folgte der inneren Abkehr dann Sophie Scholls Entfernung aus der Führungsaufgabe im BDM. Den Anlass dafür gab ein Streit um das richtige Signet auf ihrem Wimpel, sie hatte ihrer Individualität entsprechend statt des Hakenkreuzes einen Drachen aufgenäht.

Mehr und mehr wandte sie sich jetzt Musik und Literatur zu, fand große Freude am Zeichnen und begann über philosophische Fragen nachzudenken. Ihre vielseitigen Begabungen und Interessen dokumentieren sich auch in ihrem Tagebuch und ihren zahlreichen Briefen. Die junge Frau findet zu einer eigenständigen Meinung, das Umtriebige der frühen BDM-Jahre war verebbt. „Wir haben alle unsre Maßstäbe in uns selbst“, schrieb die 19-Jährige an ihren Freund Fritz Hartnagel. Kurz nach Kriegsbeginn am 1. September 1939 ließ sie ihn wissen: „Ich kann es nicht begreifen, dass nun dauernd Menschen in Lebensgefahr gebracht werden von anderen Menschen (...). Sag nicht es ist für's Vaterland.“

Nach dem Abitur 1940 in Ulm entschloss sich Sophie Scholl für die einjährige Ausbildung als Kindergärtnerin und verband damit die Hoffnung, dem ungeliebten sechsmonatigen „Reichsarbeitsdienst“ (RAD) zu entgehen. Doch nach dem Abschluss als Kindergärtnerin musste sie am 6. April 1941 den RAD antreten und diesen anschließend noch mit einem halben Jahr „Kriegshilfsdienst“ verlängern. Sie wurde zur Arbeit auf einem Bauernhof verpflichtet, hatte einen Familienhaushalt und sogar einen Kindergarten zu führen. Des Nachts waren die jungen Frauen im RAD-Lager Krauchenwies bzw. Blumenberg buchstäblich kaserniert, lebten in Uniform und waren militärischem Drill ausgesetzt.

Als Sophie Scholl im Mai 1942 endlich in München das Studium der Philosophie und Biologie aufnehmen konnte, hatten erlebte Unfreiheit und Zwang ihre Gegnerschaft zum Nationalsozialismus verstärkt. Der Freundeskreis um ihren Bruder Hans Scholl und Alexander Schmorell, beide zum Medizinstudium freigestellte Soldaten, nahm sie offen auf. Die gegenüber NS-Diktatur und Krieg kritisch gesinnten Studierenden gingen gemeinsam ihren Interessen an Literatur, Kunst, Musik und Sport nach. In Leseabenden schärfte sie den Blick auf die Gegenwart und schufte sich so eine geistige Gegenwelt. Nachweislich kam es an diesen Abenden im Sommer 1942 auch zu hochbrisanten politischen Diskussionen. In den Wochen zwischen dem 27. Juni und dem 23. Juli verfassten, vervielfältigten und verschickten Hans Scholl und Alexander Schmorell – noch unter hoher Geheimhaltung gegenüber Freunden – vier Flugschriften, die sie „Flugblätter der Weissen Rose“ nannten. Es gibt keine Bestätigung, dass Sophie Scholl schon einbezogen war, wohl wusste sie davon. Jedenfalls bat sie im Mai 1942 Fritz Hartnagel, einen Vervielfältigungsapparat zu besorgen und ihr 1000 Mark für einen nicht näher bezeichneten „guten Zweck“ zu geben, die er ihr gab.

Nach Rückkehr des Bruders und seiner Freunde von einem dreimonatigen Sanitätseinsatz an der sowjetischen Front nahe Moskau waren Hans Scholl und Alexander Schmorell noch überzeugter und entschlossener, Widerstand zu leisten. Jetzt beteiligten sich daran aktiv auch Willi Graaf, Sophie Scholl, Prof. Kurt Huber, Traute Lafrenz und weitere Freunde. Sophie Scholl sagte später im Gestapoverhör aus, sie habe kurz nach Neujahr 1943 mit ihrem Bruder das Flugblatt „Aufruf an alle Deutsche!“ verfasst, das fünfte Flugblatt der Gruppe, in dem u. a. die klassischen Freiheitsrechte für die Zeit nach dem Zusammenbruch gefordert wurden. Zusammen mit ihrem Bruder, gelegentlich unterstützt von Traute Lafrenz, besorgte sie unter schwierigen Umständen 10 000 Blatt Abzugspapier, Briefumschläge und Briefmarken. Sie schrieb – wie die Freunde – hunderte von Adressen in der Bibliothek des Deutschen Museums ab, übertrug sie auf Kuverts und führte die Kasse. In Kurierfahrten nach Ulm und Stuttgart brachte sie rund 2 500 Flugblätter zu Freunden, die sie weiterverteilten.

In München wurden unter ihrer Mitwirkung rund 2 000 Exemplare dieses Flugblattes in den Straßen verstreut. Auch bei der Herstellung und Verteilung des letzten Flugblattes, betitelt „Kommilitoninnen, Kommilitonen!“ war Sophie Scholl beteiligt. Von den davon hergestellten 3 000 Stück verteilten Hans und Sophie am 18. Februar 1943 vormittags im Lichthof der Münchner Universität 1 500. Sie wurden dabei beobachtet, verhaftet und unverzüglich zum Gestapo-Verhör gebracht. Der Volksgerichtshof statuierte bereits am 22. Februar ein Exempel und verurteilte die Geschwister Scholl sowie Christoph Probst, ihren Freund, zum Tode; die Hinrichtungen erfolgten noch am gleichen Tag. Die übrigen Beteiligten an den Widerstandsaktionen wurden nach und nach verhaftet und in zwei weiteren Volksgerichtshofprozessen sowie zwei Landgerichtsprozessen verurteilt. Vier Personen erhielten die Todesstrafe, die auch vollzogen wurde, über 30 Personen zum Teil zu langjährige Haftstrafen.

Befragt, ob denn ihre Handlungsweise in der jetzigen Phase des Krieges nicht ein Verbrechen gegenüber der Gemeinschaft, besonders den kämpfenden Gruppen im Osten sei, antwortete Sophie Scholl am 20. Februar 1943 zum Schluss ihrer Vernehmungen: Von meinem Standpunkt muss ich diese Frage verneinen. Ich bin nach wie vor der Meinung, das Beste getan zu haben, was ich gerade jetzt für mein Volk tun konnte. Ich bereue deshalb meine Handlungsweise nicht und will die Folgen, die mir aus meiner Handlungsweise erwachsen, auf mich nehmen.“ Für Sophie Scholl war es – wie ihre Biografin Barbara Beuys formulierte – „eine Sache der Moral und der Politik, des Denkens und Handelns“. Und sie handelte entgegen der vom politischen und gesellschaftlichen Kontext ihrer Zeit zugestandenen Frauenrolle, die ein herausgehobenes politisches Engagement nicht vorsah. Sophie Scholl stand für ihr Handeln ein und lehnte die vom Vernehmer angebotene Ausflucht, vom Bruder verführt worden zu sein, ab. Sie konnte eloquent argumentieren, mit ihren Worten und ihrem klarsichtigen todesmutigem Handeln löst sie unsere Empathie aus.

- TOP 3      Bericht der Vorprüfung**
- TOP 4      Informationsrundgang**
- TOP 5      Wertungsrundgänge**
- TOP 6      Festlegung der Rangfolge**



## TOP 7 Schriftliche Beurteilung der Preise

### 1. Preis Tarnzahl 1078



Der Entwurf zeigt ein Porträt von Sophie Scholl nach einem der bekannten Fotos. Es macht ihre besondere Persönlichkeit sichtbar. Das Porträt vermittelt ihre Stärke, ihre Konzentration auf Wesentliches, aus der nicht zuletzt ihr Mut erwächst. Die junge Frau signalisiert schon durch ihre äußere Erscheinung, geistige Unabhängigkeit, Klarheit und Weisheit und die Kraft zu ihren humanitären Prinzipien auch in höchster Lebensgefahr, zu stehen.

Die künstlerische Darstellung macht zudem ihre Sensibilität sichtbar und ermöglicht es dem Betrachter Empathie für ihre Person und für ihr Handeln zu entwickeln.

Die Wertseite korrespondiert formal und inhaltlich einfühlsam mit dem Porträt. Der würdige Adler vermittelt die Sicherheit, die uns der demokratische Rechtsstaat heute gewährleistet.

### 2. Preis Tarnzahl 1084



Am 18. Februar 1943 wurde Sophie Scholl nach ihrer Verhaftung aufgrund der Verteilung von regimekritischen Flugblättern an der Universität München von der Geheimen Staatspolizei fotografiert. Dieses Foto hat sich erhalten und befindet sich heute im Stadtarchiv München. Die vorliegende Arbeit hat dieses Foto zur Vorlage gewählt. Ist dies schon eine mutige Entscheidung, so ist die künstlerische Umsetzung überaus eindrucksvoll. Bei flüchtiger Betrachtung wirkt die Darstellung wie die Hermenbüste einer klassischen Schönheit. Erst der zweite Blick enthüllt die Ungeheuerlichkeit der Szenerie: die Vorrichtung zur Herstellung des Polizeifotos, die die Verhaftete in das Profil zwang und die Tafel zur Beschriftung des Fotos 'GEHEIME STAATSPOLIZEI / STAATSPOLIZEISTELLE / MUENCHEN / 8118/43'. Es ist das letzte öffentlich bekannte Bildzeugnis der wenige Tage später hingerichteten jungen Frau, und es verdeutlicht unmittelbar das nationalsozialistische Terrorregime, das für diesen Tod verantwortlich war. Diese Darstellung wird nicht nur Sophie Scholl gerecht, sondern sie weckt Erinnerungen an all die anderen jungen Frauen und Menschen weltweit, die aufgrund ihrer politischen Meinungsäußerung verfolgt wurden und werden. Dieser Entwurf erfüllt seine Funktion, ein Denk- und Mahnmal der Bundesrepublik Deutschland zu sein. Stilistisch und formal überzeugt diese Arbeit, Bild- und Wertseite harmonisieren, der Adler ist würdig dargestellt.

**3. Preis Tarnzahl 1081 A**

Die Bildseite besticht durch den Verzicht einer porträthaften Wiedergabe der zu Ehrenden. Die Darstellung reduziert das Thema auf die ins Zentrum gerückte, symbolhafte Rose und die schicksalsentscheidenden Flugblätter, deren Fall von der Brüstung in den Lichthof der Münchener Universität dargestellt wird. In der oberen Hälfte wird der Anlass der Münzausgabe durch einen massiven Schriftblock visualisiert. Durch die Schrägstellung der Elemente und die kursive Typographie wirkt das Motiv in gleicher zugleich dynamisch und nonkonform. Die Wertseite mit ihrer würdigen Darstellung des Adlers greift die Bildseite gekonnt auf und harmoniert mit dieser in vorbildlicher Weise.

**TOP 8 Festlegung der Randschrift**

Randschrift: **EIN GEFUEHL WAS RECHT UND UNRECHT IST •**

Die Randschrift wurde von der Trägerin des Ereignisses, der 1. Vorsitzenden der Weißen Rose Stiftung e.V. München, Frau Dr. Hildegard Kronawitter vorgeschlagen. Das Zitat ist abgeleitet von einer Briefzeile Sophie Scholls an Fritz Hartnagel vom 16. Mai 1940: „...habe ich doch ein bisschen ein Gefühl, was Recht und Unrecht ist, ...“  
Die Jury hat den Vorschlag einstimmig angenommen.

**TOP 9 Empfehlung des Preisgerichtes****TOP 10 Unterzeichnung des Protokolls****TOP 11 Öffnen der Verfasserumschläge**

Rundgang	Tarnzahl	Verfasser
1. RG	1076 A+B	Hagen Täuscher, Berlin
	1079	Claudius Riedmiller, Stuttgart
	1080 A+B	Katrin Pannicke, Halle/Saale
	1081 B	Martin Dašek, Staré Hradiště (CZ)
	1082	Daniel Engelberg, München
	1083 A+B	Georg Mann, Halle/Saale
	1085	Pauline Hoff, Berlin
	1086 A+B	Anna Martha Napp, Lübow
	1087	Alicia Köhler, Gelnhausen
	2. RG	1077
1. Preis	1078	Olaf Stoy, Rabenau
2. Preis	1084	Marianne Dietz, Berlin
3. Preis	1081 A	Martin Dašek, Staré Hradiště (CZ)

**TOP 12 Abschluss der Preisgerichtssitzung**

Aufgestellt: Berlin, den 29. Mai 2020

Verfasser: Hagen Täuscher, Berlin

## 1076 A

**Bildseite:**

- Alles in Ordnung.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasser: Hagen Täuscher, Berlin

## 1076 B

**Bildseite:**

- Alles in Ordnung.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasserin: Julia Schleicher, Halle/Saale

## 1077

**Bildseite:**

- Randstab defekt.
- Max. Reliefhöhe leicht überschritten.
- Max. Reliefhöhe im Randbereich überschritten.

**Wertseite:**

- Schrift muss verstärkt werden.



Verfasser: Olaf Stoy, Rabenau

## 1078

**Bildseite:**

- Max. Reliefhöhe und  
- Reliefhöhe im Randbereich überschritten.

**Wertseite:**

- Max. Reliefhöhe überschritten.



Verfasser: Claudius Riedmiller, Stuttgart

## 1079

**Bildseite:**

- Max. Reliefhöhe leicht überschritten.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasserin: Katrin Pannicke, Halle/Saale

## 1080 A

**Bildseite:**

- Max. Reliefhöhe im Randbereich überschritten.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasserin: Katrin Pannicke, Halle/Saale

## 1080 B

**Bildseite:**

- Max. Reliefhöhe im Randbereich überschritten.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasser: Martin Dašek, Staré Hradiště

## 1081 A

**Bildseite:**

- Alles in Ordnung.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



V Verfasser: Martin Dašek, Staré Hradiště

## 1081 B

**Bildseite:**

- Alles in Ordnung.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasser: Daniel Engelberg, München

## 1082

**Bildseite:**

- Max. Reliefhöhe im Randbereich leicht überschritten.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasser: Georg Mann, Halle/Saale

## 1083 A

**Bildseite:**

- Alles in Ordnung.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasser: Georg Mann, Halle/Saale

## 1083 B

**Bildseite:**

- Alles in Ordnung.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasserin: Marianne Dietz, Berlin

## 1084

**Bildseite:**

- Alles in Ordnung.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasserin: Pauline Hoff, Berlin

## 1085

**Bildseite:**

- Alles in Ordnung.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasserin: Anna Martha Napp, Maßlow

## 1086 A

**Bildseite:**

- Alles in Ordnung.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasserin: Anna Martha Napp, Maßlow

## 1086 B

**Bildseite:**

- Alles in Ordnung.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.



Verfasserin: Alicia Köhler, Gelnhausen

**1087**

**Bildseite:**

- Max. Reliefhöhe im Randbereich überschritten.

**Wertseite:**

- Alles in Ordnung.

